

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1½ kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 40.

Sonntag den 21. Mai

1854.

Tages-Beignisse.

— London, 9. Mai. Die Rüstungen werden unausgesetzt fortgesetzt. In diesem Augenblicke werden 113 Kanonen des schwersten Kalibers nach Konstantinopel geschafft und im Laufe der Woche wird das fünfte Dragonerregiment zu Devonport auf dem „Simalaya“ nach dem Kriegsschauplatz eingeschifft werden. (Mainz. J.)

— Paris, 10. Mai. Dem Vernehmen nach hat vor einigen Tagen Preußen von der franz. Regierung Erplikationen in Betreff der Bildung eines Lagers von 100,000 Mann im Vas-de-Palais verlangt, und es wurden von Hrn. Drouin de Lhuys sofort solche Erläuterungen gegeben, daß das Berliner Cabinet keinen Anlaß zur Beschwerde finden dürfte.

— Aus der Türkei wurden eine große Menge Diamanten und Perlen der schönsten Art nach Paris zum Verkauf gesandt, wodurch diese Artikel in Paris im Preise gefallen sind. Die Einkäufer verlangen ungeheure Summen, werden aber wohl etwas nachlassen, wenn sie den Stand des Marktes erfahren. Dem Vernehmen nach hat einige jener Kostbarkeiten der Sultan selbst geschickt; die meisten rühren aber von vornehmen Türken her, welche sich durch den Verkauf die Mittel, zu den Kriegskosten ihren Theil beizusteuern, verschaffen wollen.

— Die russ. Kriegsrüstungen grenzen an das Fabelhafte. Das unmöglich scheinende wird möglich gemacht. Ueber das Ausheben der Rekruten wird geschrieben, diese fange man, wie wilde Pferde, mit

Schlingen ein. Schaudererregend sey es, wenn Familienväter gebunden fortgeschleppt und nachziehende heulende Weiber und Kinder mit Fußtritten endlich weggeschleucht würden.

— Der bekannte französische Gesandte in Konstantinopel ist von seinem Posten abberufen und dazu ausersehen worden, unter dem Oberbefehl des Kaisers ein wichtiges Kommando im Lager von St. Omer zu übernehmen.

— Prinz Napoleon ist in der Türkei angekommen und hat bei Gallipoli Truppenschau abgehalten.

— Brüssel, 8. Mai. Die vom gestrigen Pariser Moniteur angekündigte Errichtung zweier Uebungslager zu Helfort und Marseille hat hier wieder einige alte Besorgnisse wachgerufen. Man fürchtet, daß unter gewissen Umständen das Helforter Lager in Nordlager umgewandelt und nahe an unsere Grenze verlegt werden könnte. Die Befürchtung gründet sich auf die in Paris und hier allgemein verbreitete Ansicht, daß die noch immer andauernde Unschlüssigkeit Preußens, als deren neuesten Ausfluß man den Rücktritt des Kriegsministers Bonin deutet, auf jene französische Lagerbildung nicht ohne Einfluß gewesen sei. So viel ist gewiß, daß man in Paris nach wie vor noch immer sehr geringes Vertrauen auf Preußen setzt und daß dieser Vertrauensmangel die Quelle mancher Zögerung und Unschlüssigkeit im Auftreten der Westmächte ist.

— Neuwied, 6. Mai. Heute Vormittag entfaltete sich an unserem Rheinufer eine Scene, von

welcher uns Augenzeugen nur mit thränenden Augen zu erzählen vermögen. Eine große Anzahl Auswanderer aus dem Amte Selters stand nämlich im Begriffe, das Dampfschiff zu besteigen, als sich plötzlich die Kunde verbreitete, daß eine Familie ihr ca. dreijähriges Kind wegen mangelnder Ueberfahrtskosten zurücklassen müsse. Alle Bitten sowohl von Seiten der jammernden Eltern als auch der Umstehenden, den begleitenden nassauischen Auswanderungsagenten zum Nachgeben zu bewegen und das Kind auf's Schiff zu lassen, waren fruchtlos; näher und näher rückte der rauchende Dampfer seiner Abfahrtszeit, immer herzerreißender ward der Anblick der mit erhobenen Händen zum Himmel flehenden Eltern, besonders der in Thränen zerfließenden Mutter, mit einem Säugling an der Brust, die sich nicht entschließen konnte, vielleicht auf immer sich auf solche Weise von ihrem theuren Kind zu trennen, — da faßten einige der umstehenden den Entschluß, sofort eine Geldsammlung zu veranstalten, und der Himmel verlieh der edeln That seinen Beistand. Jeder, der sich in der Nähe vorfand, Alt und Jung, Arm und Reich spendete nach Kräften, und in wenigen Minuten war die volle Ueberfahrtssumme von 27 Thln. für den armen Kleinen zur unbeschreiblichen Freude der armen Eltern und aller gerührter Anwesenden zusammengebracht.

Freundlicher Rath an Auswanderer nach Amerika von einem Unbefangenen.

Da mir schon seit vielen Jahren die Beförderung des Generalagenten Fr. Röcker in Leobenberg nach Amerika rühmlichst bekannt ist, so habe ich auch meinem Bruder, der im letzten Spätjahr mit seiner Familie, im Anschluß von vielen Leuten der Umgegend über Bremen nach Amerika reiste, zum Accordsabschluß mit Fr. Röcker zugesprochen und schon in einem Brief aus Bremen wurde von ihm die höchste Zufriedenheit über den freundlichen Empfang seiner Agenten und uneigennützigte Behandlung in den angewiesenen Gasthäusern ausgedrückt, was mich aber weniger zur öffentlichen Bekanntmachung seiner väterlichen

Fürsorge bestimmte, als die Nachricht meines Bruders aus Amerika, wo er nicht nur die freundliche Behandlung und gute Kost hervorhebt, sondern sich besonders gegen Röcker für seinen freundlichen Rath und Sorge für die Reise in Amerika dankbar ausspricht, welcher bis ins Innere Amerika und weiter geht, wodurch ihm und seiner ganzen Gesellschaft vom Auswanderungsplatze bis in die Mitte des Staates Ohio per Kopf nicht weniger als fl. 10 erspart wurde, was für Familienväter gewiß wohlthuend ist.

Auf den Wunsch meines Bruders, sowie auf die vielseitig rühmlichst bekannten vieljährigen Empfehlungen der Röcker'schen Auswanderungs-Beförderungs-Anstalten, und die für Auswanderer höchst nützlichen Erfahrungen, die Röcker in allen Seehäfen, sowie auf seiner großen Reise in Amerika gemacht hat, bestimmen mich, meinen Landsleuten in ihrem eigenen Interesse den Fr. Röcker zum Accords-Abschluß nach Amerika freundlichst zu empfehlen.

Schwieberdingen, 28. April 1854.

Gemeinderath Heilemann.

Johanna Gray.

Aus dem „Niederland'sche Museum,“ übertragen von Gottfried Obermann.

(Fortsetzung.)

Schon erhellten des Morgenrothes erste Strahlen die Fensterscheiben im Gemach der Königin, als sie Lord Dudley eintreten sah.

„Meine schöne Königin!“ sprach er zu ihr, „ich bring' Euch eine Nachricht, die Euch wahrscheinlich sehr gefallen wird.“

„In der That, werther Herr?“ versetzte Johanna, und erhob sich lächelnd, um ihn zu umarmen, „und welche Nachricht bringt Ihr mir?“

„Rathet einmal, Johanna!“

„Kann ich sie denn wohl errathen, werther Dudley? — Saget es mir lieber, auf daß ich mich mit Euch darüber freuen möge.“

„Nun denn: mein Vater und die Mitglieder des

Raths haben beschlossen, mich zur königlichen Würde zu erheben."

Johanna ward nachdenkend.

"Dazu besitzen sie keine Macht, Mylord! Ich allein kann Euch diese Macht verleihen!"

"Dann bin ich König!" rief Dudley in triumphirendem Tone.

"Lord Dudley! Ihr werdet mir gestatten, über diese Angelegenheit nachzudenken, ehe ich einen Entschluß fasse."

"Nachdenken, Mylady?" erwiderte ihr Gemahl, sichtlich beleidigt über dieses Wort; "aber Euer Entschluß ist es, den ich auf der Stelle wissen will. Ihr könnt nicht zögern, wenn mein Vater es verlangt; ich bin Euer Gemahl und fordere Euren Gehorsam!"

"Lord Dudley! Ich bin eure Gemahlin, aber auch Eure Königin, und Ihr seid es, nicht ich, dessen Pflicht es ist, Gehorsam zu üben."

"Wie es Euch gefällt, Mylady! Morgen sollt Ihr des Herzogs Willensmeinung erfahren."

"Seine Willensmeinung? — Gut, wenn ich mich über die meinige entschieden habe, werde ich es ihm zu wissen thun."

"Was soll das Alles bedeuten?" versetzte Dudley, vor Erstaunen wie an den Boden gefesselt. "Ist es möglich, daß Ihr dieselbe Frau seid, in der ich so viel Sanftmuth und Nachgiebigkeit zu bemerken glaubte? — Johanna, Ihr habt aufgehört, mich zu lieben. Wie haben einige Stunden eine solche Veränderung bewirken können?"

"Dudley!" sagte Johanna zärtlich, "ich lieb Euch mehr denn je zuvor; aber wenn ich Euren Wunsch nicht gewähre, so müßt Ihr meine Weigerung höchst wichtigen Gründen beimessen. Als Königin liegen mir Pflichten ob, die alle andern Erwägungen in den Hintergrund stellen, und diese Pflichten will ich erfüllen, so lang' ich Königin bin. Diesen Pflichten werde ich alle persönlichen Opfer bringen, die mir mögen auferlegt werden. Thuerer Dudley! Laßt Euch nicht gänzlich von den Rathschlägen Eures Vaters leiten, noch von seinem unersättlichen Ehrgeiz verblenden. Der Schritt, den er Euch thun lassen will, ist zu gefährlich; und sollte diese Weigerung mich die Krone kosten, so würde ich auch dann nicht darcin willigen, Euch eine Krone zu verschaffen."

"Genug, Mylady!" fiel Lord Dudley ihr in die Rede, "laßt uns nun die Prüfung aller Eurer Erwägungen bis morgen aussetzen. Möge die Nacht Euch bessern Rath einflößen!"

Morgens danach pflog Lord Guilford Dudley eine lange Unterhaltung mit seinem Vater. Der Herzog, wenig gewöhnt, Hinternissen von seinem Willen zu begegnen, begab sich zur Königin und theilte ihr mit, die Mitglieder des Raths hätten beschlossen, ihren Gemahl mit dem Titel eines Königs neben sie auf den Thron zu setzen.

Ihre Antwort war die nämliche, welche sie dem Lord Dudley ertheilt hatte; gleichwohl erklärte sie dabei in noch entschiedenerem Tone, wie sie sehr wohl begriffen habe, daß sein, des Herzogs Zweck, dadurch, daß er für seinen Sohn die Oberherrschaft erstrebe, der sey, in dessen Namen zu regieren.

Bitten, Flehen, sogar Drohungen, Alles ward vergeblich bei Johanna versucht. Sie blieb unerbittlich.

Auf Northumberlands Besuch folgte das abermalige Erscheinen ihres herrschsüchtigen Gemahls, der eben so wenig über sie vermochte. Lord Guilford, wüthend über diese Unerbittlichkeit, verließ den Tower, ohne von seiner Gemahlin Abschied genommen zu haben, und begab sich nach Sire-House.

Lord Dudleys Abreise, die entstellten Gesichtszüge der Königin, die Spuren ihrer Thränen verriethen dem ganzen Hofe, daß zwischen den Ehegatten irgend eine Uneinigkeit entstanden sei. Northumberlands Feinde sahen voraus, daß seine Macht in der Festigkeit der jungen Königin einen wenig erwarteten Widerstand finden werde. Zu dieser Zahl gehörten die Gesandten Frankreichs und Spaniens. Dieser Letztere beobachtete mit scharfem Auge den Verlauf der Ereignisse; er erstattete darüber seinem Gebieter, Karl V., Bericht, der ihm neue Instruktionen ertheilte, welche der listige Gesandte mit unvergleichlicher Geschicklichkeit benutzte.

Inzwischen hatte Maria sich als Königin anerkennen lassen. Fünf Graffschaften hatten sich zu ihren Gunsten erhoben. Ihr Heer vermehrte sich von Tage zu Tage.

Diese Nachrichten erfuhr Johanna in dem Augenblick, wo sie sich in den Rath begeben wollte, der

an gedachtem Tage seine Sitzung in der Kapelle St. John hielt. Am Fuße des Hauptaltars standen die Särge, welche die versümmelten Leichname des Großadmirals Thomas Seymour und des Herzogs von Somerset, Lord-Protectors des Königreichs — Beide als Opfer der Mänke des Herzogs von Northumberland auf dem Blutgerüste gefallen — enthielten.

Inmitten der Beratungen richtete Northumberland einige beleidigende Worte an den spanischen Gesandten, der ihm mit Stolz antwortete. Der aufgebrachte Herzog zog seinen Degen, um seinen Gegner anzugreifen, als Johanna, vom Throne steigend, sich zwischen die beiden Männer stellte.

„Mylord!“ sprach sie, zu ihrem Schwiegervater sich wendend, „vergesset nicht, in wessen Gegenwart Ihr seid!“

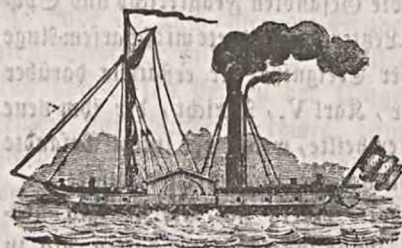
„Nein!“ versetzte der Herzog, „ich werde das nicht vergessen. Ich stehe vor Derjenigen, die ihre Macht mir verdankt; und dieselbe Macht, die eine Königin schuf, kann Euch leicht wieder entfernen, Mylady!“

Sämmtliche Anwesende schlugen die Hand an ihre Degen. Der spanische Gesandte, vor der Königin sich verbeugend, bemerkte ihr, sie werde nunmehr wohl über die wahren Absichten des Herzogs von Northumberland zu urtheilen vermögen. Johanna blickte auf ihren Schwiegervater und sagte mit Ruhe.

„Entfernt Euch von hier, Mylord! Ich befehle es Euch!“

„Und wenn ich nun nicht gehorche?“ versetzte der unverschämte Minister.

Fortsetzung folgt.



förderung sowie billige Preise zugesichert werden, da meine Expeditionen stets zur vollkommensten Zufriedenheit ausgeführt wurden, so empfehle ich mich zu Accords-Ab schlüssen über diese Seehäfen, und bin auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

C. F. Stähle
in Winnenden.

Anzeigen.

W i n n e n d e n.

Von heute Sonntag den 21. d. M. ist meine Gartenwirthschaft wieder geöffnet, wozu ich Freunde höflich einlade.
Pflüger.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter verkauft sein Wohnhaus, sowie

$\frac{3}{4}$ M. 39 R. Weinberg im Holzenberg die Hälfte mit hohem Alee,

$\frac{1}{2}$ M. 9 R. Weinberg allda,

$\frac{1}{2}$ M. Weinberg im Sonnenberg.

Liebhaber können täglich Käufe mit ihm abschließen; auch schenkt derselbe seinen selbst-erzeugten Wein aus.

F e n g, Weingärtner.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat Hammerschlag zu Scheurenböden zu verkaufen.

H e u b a c h, Nagelschmiedt.

W i n n e n d e n. 3 Eimer guten Apfel-Most hat aus Auftrag zu verkaufen,

Küfer H u b e r.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter mache hiermit die ergebenste Anzeige daß ich über die bevorstehende Waimesse jeden Tag präcis $\frac{1}{6}$ Uhr Morgens nach Stuttgart fahre, um künftig zu dem ersten Bahnzug nach Canstanz zu kommen.
Gottlob W e i g l e.

Für Auswanderer!

über

Bremen Havre und Antwerpen.

Anfangs Juni gehen durch meine Vermittlung wieder eine größere Anzahl Leute von hiesiger Gegend über Bremen nach Baltimore, sollte noch jemand gesonnen seyn, die Reise mitzumachen, so hätte die Anmeldung in Bälde zu geschehen.

Ueber Havre und Antwerpen kann jetzt pünktliche Be-